Die Liebe - als körperlich-seelische Kraftübertragung [Fortsetzung]

Autor(en): **Rheiner, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **4 (1936)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-566967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IV. Jahrgang - Nr. 12 20. Juni 1936 Einzelnummer 50 Cts.

Durch Licht zur Freiheit!

Schweizerisches

Durch Kampf zum Sieg

Freundschafts-Banner

Verbandsorgan der „Schweiz. Liga für Menschenrechte", vormals „S.Fr.-V.",
Korrespondenz-Adresse für Redaktion und Verlag: Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 5. und 20. des Monats / Redaktionsschluß je 3 Tage vorher / Postcheck VIII 21.560 / Tel. 39.868
Abonnementspreis (muß vorausbezahlt werden): 1/4 jährl. Fr. 2.60, 1/2 jährl. Fr. 4.80, jährl. Fr. 9.50 exklusive Porto

Die Liebe — als körperlich-seelische Kraftübertragung

3 von Rudolf Rheiner.

„Laß mich so
still und froh
Deine Strahlen fassen
Und Dich wirken lassen." *M. Grohe*

Wenn wir zurückblättern in der Geschichte unserer Bewegung, so sehen wir mit Erstaunen, welche großen und tapferen Kämpfer die Freundesliebe um die Jahrhundertwende hatte, besonders jenseits unserer Landesgrenze. Und fast unfaßbar bleibt es, wie all das Gesagte, erkannt in jahrzehntelangen Forschungen, erwiesen in zahllosen Diskussionen, nicht tiefer in das Bewußtsein der Allgemeinheit drang. Die Ursache liegt in der heute noch herrschenden, verlogenen Haltung der Allgemeinheit allen erotischen Fragen gegenüber. Entweder predigt man den vielen Millionen, die außerhalb einer Ehe leben müssen, Enthaltsamkeit das ganze Leben lang, glaubt mit irgend welchen „Heilkuren" die Natur korrigieren zu müssen, „überwinden" zu müssen — oder man lebt verantwortungslos drauf los, kauft sich ein Lustobjekt in irgend einem Park oder einer vornehmen Pension — und spricht daneben über den höchsten körperlich-seelischen Rausch nur in Form von Zoten und Bierwitzen. Man macht immer wieder dieselbe Erfahrung: auch im kleinen Dorf auf dem Lande, fern jeder „Großstadtdekadenz" und „Verführung" trifft man alle gelösten und ungelösten Fragen der Erotik: die Frau, die in einer verpfuschten Ehe ihr Liebesglück bei einem andern Mann sucht, die alte Jungfer, die ja eher eine tragische als eine komische Figur ist, und aus einem liebeleeren Leben ins Wasser flieht, der alte Junggeselle, der aus Liebesfeigheit zum lächerlichen Scheinsittenapostel wird, der kraftstrotzende Roßknecht, der unbedenklich mit dem Stallburschen zusammenschläft — ohne daß das Dorf etwas ahnt — — man braucht ja nur mit offenen Augen hinter die Tünche einer scheinbaren „Ehrbarkeit" zu sehen und weiß, daß das Leben stärker ist als alle falschen Forderungen, die den Dingen nicht klar ins Auge sehen. Und die einzig richtige Forderung wäre doch: nicht verbieten, sondern vertiefen, nicht ableugnen, sondern kultivieren! Verantwortung fordern, nicht Verdrängung und Abtötung! Verantwortung dem Liebesgefährten gegenüber — es vermöchte dem Aermsten ein sinnvolles Leben zu geben.

Und nun geben wir Theodor von Wächter, einem der prachtvollsten Menschen und geistigen Köpfe, die für unsere Liebe die freie Stimme erhoben, das Wort. Er schrieb 1899:

„Suchen wir zunächst das Wesen des Liebestriebes selbst festzustellen! Worin besteht dann eigentlich das Eigentümliche, Besondere des „Sich verliebens" in einen andern Menschen? Ist es nicht das, daß wir uns wohl finden in seiner Nähe, wir stets mit ihm zusammensein möchten? Die geliebte Person hat etwas „Anziehendes" für uns, während uns andere gleichgültig bleiben oder gar abstoßen. Wir werden dieser uns anziehenden Person „anhänglich". Der Liebestrieb ist ein Trieb nach Gemeinschaft. Das ist aller Liebe wesentlich, mag sie eine, wie man zu sagen pflegt, mehr geistige oder rein sinnliche Liebe sein, mögen wir die Eltern- und Kindesliebe, die Freundesliebe oder die Liebe des Verliebten ins Auge fassen. Ja, daß selbst die „geistigste" Liebe nach solch räumlichem Nahesein und Beieinandersein strebt, läßt uns fragen: kann man überhaupt so scharf scheiden zwischen geistiger und sinnlicher Liebe? Was ist geistige Liebe? Was ist sinnliche Liebe? Was ist Geist? Was ist Materie? Zeigt nicht das Gedankenlesen und die Gedankenübertragung in der Hypnose, **daß selbst der geistige Vorgang des Denkens körperlich übertragbar ist? Auch geistige Kräfte übertragen sich körperlich. Sollte hierin das Geheimnis stecken, daß auch geistigste Liebe doch nach irgend welcher körperlichen Berührung strebt?** Daß auch geistige Liebe Gemeinschaft, räumliches Zusammensein will?

Ein gedankenvolles Buch begeistert dich. Warum drängt es dich, den Verfasser persönlich kennen zu lernen, ihm die Hand drücken zu dürfen? Wenn wir in eines Freundes Geistesleben einen Einblick tun, mit ihm in unserm höchsten Ringen und Kämpfen uns einfühlen dürfen, warum drängt es uns da, seine Hand zu ergreifen, oder die eigene Hand ihm auf die Schulter zu legen, Aug in Aug ihn zu sehen und ihn an uns zu drücken?

Der höchste Liebesausdruck zwischen Menschen, vor allem in der Trennungsstunde, ist der Kuß. Hat nicht der Kuß allein den Sinn, daß man sich so lieb hat, daß man sich „aufessen" möchte vor Liebe.... Warum schätzt und bewahrt man wie eine Reliquie, was ein geliebter Mensch berührt oder was irgendwie in Berührung mit ihm gestanden? Ist es nicht der Glaube, als ob etwas von seiner Kraft auf uns überginge durch solche Berührung „auch nur des Saumes seines Kleides". Wenn der Vater seinen Sohn segnet, warum legt er ihm die Hand aufs Haupt? Ist es nicht der Glaube, daß dadurch seines Geistes Wunsch und Wille intensiver auf den Sohn sich übertrage?

Was ist das, was zwei Liebende auch über die geschlechtliche Erregung hinaus in der Umarmung, in seligem Sichumschlungenhalten verharren läßt, ja, was diese Umarmung sie suchen läßt, auch ohne an geschlechtliche Erregung überhaupt zu denken? Ist es nicht, weil sie in solchem Zusammensein eine Belebung, Erwärmung, Erfrischung des ganzen Menschen genießen wie sonst nie und nirgends? Weil sie fühlen, daß alle körperlich-geistige Kraft und das ganze Leben des einen auf den andern übergeht in solchem Zusammensein?....

An unsere verehrten Abonnenten!

Dieser Nummer liegt der grüne Einzahlungsschein bei. Erneuern sie jetzt schon damit das weitere Abonnement auf unser „Freundschafts-Banner" für das III. Quartal resp. II. Semester 1936.

Mit herzlichem Gruß und Dank: VERLAG und REDAKTION

Dieses innerste Wesen der Liebesanziehung hat die beste Form in dem Verse des homoerotisch empfindenden Dichters Dr. M. Grohe gefunden: Des andern Strahlen fassen — ihn auf uns wirken lassen: das ist, was wir in der Vereinigung suchen, zu der uns die Liebe treibt!

Und da auch die geistigsten uns „anziehenden" Kräfte sich uns körperlich vermitteln, sei es durch Ausstrahlungen der Gehirnnerven, sei es durch Ausstrahlungen aus dem Auge, durch die Tonwellen der Stimme, so finden wir bei jeder Liebe Trieb nach körperlicher Vereinigung — nur in verschiedenem Grad, je nach den Strahlen, die wir in uns fassen, auf uns wirken lassen möchten. Für die sogenannten psychischen Kraftübertragungen genügen uns der Blick des Auges, das Hören der Stimme, der Druck der Hand! für die Uebertragung mehr körperlicher Vorzüge, vor allem für Uebertragung der höchsten Nervenkraft eines voll gesunden jugendkräftigen Körpers, dessen Gesundheit und Vollkraft in seiner Schönheit uns „anzieht", für Uebertragung solcher Kraft bedarf es innigerer körperlicher Vereinigung. Und diese intensive Vereinigung, da zwei Sich-Anziehende all ihre Lebenskraft in einander überströmen lassen möchten, hat als Begleiterscheinung auch die Erregung unserer geschlechtlichen Organe zur Folge und kann dabei auch unter gewissen Umständen zur geschlechtlichen Befruchtung führen!

Doch solche Befruchtung ist, wie gesagt, nur eine mögliche Folgeerscheinung, nicht die wichtigste und unmittelbarste Folge solcher Liebesumarmung mit der vollsten gegenseitigen körperlichen und seelischen Erregung. Der Hauptzweck dieser Umarmung — wenn wir überhaupt bei der Natur von Zwecken reden dürfen — ist allein eben derjenige, was ihr Anlaß und ihr Antrieb war: das gegenseitige

Sich an einander Hingeben, die gegenseitige höchste Erregung des ganzen Nervensystems mit ihrer Erwekkung all der erwärmenden, belebenden elektrischen Körperkraft und das gegenseitige in einander Ueberströmen lassen dieser so erregten Körperkraft!

Die erwärmende, belebende, verjüngende Kraft der Liebesumarmung (nota bene nicht derjenigen Liebesumarmung, die in der bloß geschlechtlichen Erregung endigt, diese wirkt zehrend!) ist das Wesentliche aller wahren Liebe. Diese Auffassung des Liebestriebes als gegenseitiger seelisch-körperlicher Kraftübertragung, sie kann, ja muß unsere ganze Ethik der Liebe in eine andere Richtung bringen. Diese Auffassung wird so vielen seither Unverstandenen und Verurteilten im menschlichen Liebesempfinden zum Verständnis und zum Recht verhelfen und in ihrer konsequenten Durchführbarkeit den Beweis ihrer Wahrheit erbringen; während die bisherige Beschränkung des Liebestriebes auf den Fortpflanzungstrieb unser Leben und Lieben verarmte und vertrocknete und das höchste, seligste Liebesempfinden, das schönste gegenseitige Sich-bereichern und Sich-ergänzen zweier Liebender ihnen statt zu einem Segen zum Fluch werden ließ!

(Schluß folgt)

Auf den zu Tode Gehetzten . . .

von Karl H. Ulrichs.

Für jede Träne, welche hier
Benetzte Deine blassen Wangen,
Werd' ich vor Gott einst Rechenschaft
Von den Verfolgenden verlangen!

Dann werd' ich dich, du toter Freund,
Hin vor des Richters Antlitz tragen,
Und sprechen: Herr, auch er war dein,
Doch diese haben ihn erschlagen!

Und wie ich, werden Tausend' nah'n,
Mit einer Leiche, blutgerötet,
Und wie ich, werden Tausend' schrei'n:
Herr, diese sind's, die sie — getötet!

Ewiger Frühling!

(Schluß) 3

Fast feierlich sprach er: „Du hast mir Deine Freundschaft und Anhänglichkeit versprochen, Du hast geschworen, daß Du mir treu und ergeben sein wollest — ich habe nun gesehen, daß alles Lüge war — Du bist unehrlich und kamst mit schlechten Absichten zu mir. Vielleicht wolltest Du Gewinn aus mir herausholen. — Wir scheiden nun von einander. Alle meine schönen Pläne hast Du vernichtet. Unsere Freundschaft, die gleich einer Blume erblüht, hast Du durch einen Fußtritt aller Schönheit beraubt. Denke an diesen Tag und halte zukünftig was Du versprochen hast!"

Damit zerbrach er das Rohr in zwei Teile und schleuderte es mir vor die Füße und wortlos schritt er von mir. Heute haben Sie selber einen Auftritt erlebt. Ich weiß nun auch, daß er von hier fort will, dann kann ich ihn nie mehr sehen, nie wieder . . .!"

Erschüttert vernahm ich seine Erzählung. Ich verwünschte die Hartherzigkeit des andern und verurteilte den Egoismus. Nun erst wunderte es mich, einiges über diesen rätselhaften Menschen zu erfahren. Darum fragte ich ihn:

„Sie glauben also, daß er verreisen will?" „Ja!" „Wissen Sie eigentlich wohin?" „Nein, aber es muß so weit sein, daß jede Beziehung abgebrochen werden muß." „Wie heißt er denn und welche gesellschaftliche Stellung nimmt er ein?"

„Wie er heißt, weiß ich nicht. Er hat mir befohlen, keine diesbezüglichen Fragen zu stellen, ich werde es früh genug erfahren. Was er beruflich ist, weiß ich auch nicht. Seine gesellschaftliche Stellung muß hoch sein, all sein Benehmen zeugt von einer Herrschernatur. Immer wenn ich versteckt auf dieses Thema zu sprechen kam, antwortete er mir: „Ich bin

Artkollegen! Abonniert das „Freundschafts-Banner"!